Bezugspreis:
Vierteljährlich in Neuenbürg ℳ 540. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonstigen inländischen Verkehr ℳ 540 mit Postbestellgeld.
In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.
Girokonto Nr. 24 bei der O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile od. deren Raum i. Bezirk 18.- ℳ, außerhalb desselben 20.- ℳ einschließl. Insertatensteuer, Kollektivanzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte u. Auskunfterteilung 10 Mk. Reklame-Zeile 50 ℳ.
Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 4 Wochen nach Rechnungsdatum erfolgt.
Fernsprecher Nr. 4.
Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 279. | Neuenbürg, Dienstag, den 28. November 1922. | 80. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 27. Nov. Die Pressestelle des Reichsverkehrsministeriums gibt zu der auf 1. Dezember in Kraft tretenden Erhöhung der Güter- und Tiertarife um 150 Prozent, der Personentarife um 100 Prozent eine längere Begründung, in der u. a. ausgeführt wird: Im Personenverkehr mußten aus sozialen und kulturellen Rücksichtnahmen die Tarife niedriger gehalten werden, doch sind weitere Steigerungen der höheren Klassen auch hier zum 1. Januar zu erwarten. — Der frühere nationalliberale Abgeordnete Paul Fuhrmann, der sich nach der Revolution der Deutschnationalen Volkspartei angeschlossen hatte, ist aus dieser Partei ausgetreten und hat sich der Deutschen Volkspartei angeschlossen.

Ende der Getreidezwangswirtschaft.

München, 26. Nov. Der bayerische Landwirtschaftsminister sprach im Landtag den Landwirten den Dank aus für das große Opfer, das sie wieder mit der Getreideumlage dem Vaterland bringen. Er hoffe, daß der Reichstag nun auch einen angemessenen Preis für das Umlagegetreide bewilligen werde. Der feindliche Garantieausschuß werde die Milliardenaufwände der Reichsgetreidestelle nicht mehr dulden, es sei daher sicher, daß im nächsten Jahr die Zwangsbewirtschaftung des Getreides verschwinden und das Markenbrot aufhören werde. Zwischen dem Reichswirtschaftsministerium und dem bayerischen Landwirtschafts-, Handels- und Justizministerium sei ferner vereinbart worden, daß beim Handel mit Getreide und Mehl das Fordern und Nehmen der an der Börse notierten Handelspreise nicht zu beanstanden ist und daß die rechtmäßigen Händler das Getreide bzw. Mehl auf kürzestem Weg zum Bäcker oder zu den Nahrungsmittelbetrieben und Brauereien zu bringen haben. Jede spekulative Zurückhaltung und jeder Kettenhandel ist fortan strafbar.

Die Reichstagsmehrheit für Dr. Cuno.

Das Kabinett Cuno ist aus zweitägiger Parlamentsschlacht mit einem Vertrauenssieg hervorgegangen, der alle Erwartungen weit übertrifft. Was man so lange und so schmerzlich vermißt hat, war diesmal da: Die Einheitsfront von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten. Abseits standen nur parlamentarische Absplitterungen, deren Stimmen nicht ins Gewicht fallen. So kann das Kabinett Dr. Cuno die parlamentsfreie Arbeitswoche mit dem wertvollen Bewußtsein beginnen; die gesamte deutsche Volksvertretung verfolgt seine Tätigkeit mit ihren besten Wünschen. Es ist ein befreiendes Gefühl, das sich damit vom deutschen Reichstage aus über das gesamte deutsche Volk verbreitet. Der Parteizank scheint fürs erste wenigstens einmal zum Schweigen verurteilt zu sein und die Parteien vereinigen sich im gemeinsamen Eintreten für dasselbe Ziel. Auf wie lange, wird schon die nächste Zeit lehren. Dr. Cuno wird demnächst mit den Ministerpräsidenten und Staatspräsidenten der einzelnen Länder konferieren und hat versprochen, daß diese Besprechung für seine künftige Politik grundlegend sein werde. Bei aller starken Betonung der Reichseinheit, die sich in der Reichskanzlerrede gefunden hat, schlägt Dr. Cuno doch den durchaus richtigen Weg ein, um die Interessen der Länder mit denen des Reiches zusammenzuführen. Zusammenfassend darf man sagen, daß das erste Auftreten des Kabinetts Dr. Cuno einen günstigen Eindruck hinterlassen hat. Allerdings muß dabei von dem Fall Dr. Müller-Fulda abgesehen werden, der nicht hätte passieren dürfen. Die sofort nach dem Rücktritt Müllers aufgenommenen Verhandlungen über die Neubesetzung des Postens des Reichsernährungsministers haben noch zu keinem Ergebnis geführt. Alle als Nachfolger genannten Persönlichkeiten, nämlich der bisherige Reichsernährungsminister Dr. Fehr, der frühere preußische Minister Dr. Warmbold und der Gutsbesitzer Dr. Rabethge haben die Annahme des Postens endgültig abgelehnt, so daß die Frage der Neubesetzung noch vollkommen offen ist.

Die Reichsregierung für Gewissensfreiheit.

Der braunschweigische Unterrichtsminister hat bekanntlich den Schülern, die am ev. Bußtag zum Besuch des Gottesdienstes vom Unterricht fern bleiben mit Verweisung von sämtlichen Schulen des Landes gedroht. Nun hat das Reichsministerium des Innern an das braunschweigische Ministerium ein Schreiben gerichtet, in dem es davor warnt, gegen Lehrer und Schüler vorzugehen, die in Erfüllung ihrer religiösen Pflichten der Schule fern bleiben. Ein ähnliches, dem Sinn der Reichsverfassung entsprechendes Vorgehen dürfte gegen den sächsischen Kultusminister zu erwarten sein, der bekanntlich gegen den Bischof von Meißen und die kath. Elternschaft Strafantrag gestellt hat, weil die kath. Kinder an Allerheiligen nicht zur Schule kamen.

Gedächtnisworte Loebes für die Toten des Krieges.

Berlin, 27. Nov. Am Totensonntag fand im Plenarsitzungssaal des Reichstags eine von der Arbeitsgemeinschaft Groß-Berlin der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener veranstaltete Gedächtnisrede statt. Nach einleitenden Worten des ersten Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft, Großmann, gedachte Reichstagspräsident Loebe der Toten des Weltkrieges und knüpfte daran die Mahnung, in Zukunft dafür zu sorgen, daß nie wieder ein solches Unheil über die Menschheit komme. Der Redner mahnte, den Geist der Versöhnung und der Liebe zu pflegen, der allein eine Gesundung des Volkes bringen könnte.

765,7 Milliarden schwebende Schuld.

Die schwebende Schuld des Reichs hat in der 2. Novemberdekade vom 11. bis 20. November eine weitere starke Vermehrung erfahren. Die Gesamtausgaben betrugen in der Berichtsdekade 117,4 Milliarden Mark. An eigenen Einnahmen aus Steuer, Zöllen und Gebühren standen 15,5 Milliarden Mark zur Verfügung. Die schwebende Schuld ist von 663,9 auf 765,7, also um 101,8 Milliarden Mark gestiegen. Für Ausführung des Friedensvertrages sind in den 10 Tagen allein 42,2 Milliarden Mark aufgewendet worden.

Ausland.

Italienische Warnung an Frankreich.

Mailand, 26. Nov. Der „Avanti" verlangt die Zerreißung der Friedensverträge von 1919 als ein Gebot der Stunde. Die Wiedergutmachungen müßten einer neuen Prüfung unterzogen werden, ob die Entente das wünsche oder nicht. So sei der Vertrag von Versailles in voller Auflösung begriffen. Ob Deutschland von den Sozialdemokraten oder den Reaktionären geleitet werde, es könne einfach die ungeheuren Summen nicht bezahlen, zu denen es der Vertrag verurteilt hat. Das von Mussolini angedeutete Militärbündnis zwischen Frankreich und Italien zur Vollziehung des Friedensvertrages sei verhängnisvoll, da kein Volk mehr als Kanonenfutter dienen wolle. Die Entente müßte ernsthaft mit der Möglichkeit rechnen, daß Rußland und Deutschland in ihrer Verzweiflung sich für die Revanche zusammenschließen werden.

Die „Prawda" über das Kabinett Cuno.

Moskau, 26. Nov. Die Moskauer „Prawda" schreibt, das Kabinett Cuno sei für die deutsch-russischen Beziehungen nicht schlechter als das Kabinett Wirth. Cuno sei einer der Anreger der Annäherung an Sowjetrußland und habe seinerzeit als Leiter der Hamburg-Amerika-Linie den Vertrag über die Bildung der ersten deutsch-russischen gemischten Gesellschaft, der „Derutra) Deutsch-Russische Transport-Gesellschaft) unterschrieben.

Clemenceau spricht weiter.

In einer Unterredung erklärte Clemenceau auf die Angriffe im amerikanischen Senat: In wenigen Tagen wird Senator Hitchcock seinen Sitz im Senat verlieren. Er möge dann nach Frankreich kommen und sich mit eigenen Augen überzeugen, anstatt nur nach Hörensagen zu sprechen. Der Angriff, den man gegen Frankreich richte, daß es schwarze Truppen im besetzten Gebiet halte, sei ungerechtfertigt! Senator Borah wirft mir vor, der Urheber der übertriebenen Bedingungen des Versailler Vertrags zu sein. In Frankreich erhebt man dagegen gegen mich den Vorwurf, viel zu wenig verlangt zu haben. Zum Schlusse erklärte Clemenceau, daß er die Klarheit, die Senator Borah bisher vermißt habe, in seiner nächsten Rede erkennen lassen werde.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

— Die Reichsbahndirektion hat u. a. zum Eisenbahnsekretär ernannt den außerplanmäßigen Eisenbahnsekretär Humm in Neuenbürg.

Wildbad, 27. Nov. Mit Rücksicht auf die hohen Kosten für Särge, deren Aufbringung für die ärmere Bevölkerung unmöglich ist, beschloß der Gemeinderat auf Antrag des Gemeinderats Kappelmann, für jeden mit Tod abgegangenen Einwohner das zu einem Sarg erforderliche Bretterholz bis auf Weiteres unentgeltlich abzugeben. Es werden zu diesem Zwecke einige Festmeter Stammholz zu Sargholz geschnitten und auf Lager genommen. Die Anweisung zu dem Sargholz wird von der Stadtpflege ausgegeben.

Die Vorteile des Besuchs der landwirtschaftlichen Schulen.

Früher hieß es, daß die dümmsten Bauern die dicksten Kartoffeln hätten. Das mag vielleicht einst so gewesen sein, heute steht es anders, heute hat der Landwirt die höchsten Kartoffelerträge, der mit der Zeit und ihren Neuerungen mitzugehen versteht. Doch nicht nur auf die Kartoffeln trifft dies zu, sondern auf alle Gebiete der Landwirtschaft. Da der Grund und Boden so ungeheuer im Werte gestiegen ist, muß jeder Quadratmeter in intensivster Weise ausgenutzt werden, wenn man nicht mit Verlust wirtschaften will. Auswahl von nur bestem Saatgut, sorgfältige Bearbeitung und Düngung des Bodens, vorteilhafte Fruchtfolge und vieles andere mehr tragen dazu bei, die Erträge beträchtlich zu erhöhen. Aehnlich wie im Ackerbau sieht es in der Viehzucht aus. Auch hier lassen sich durch systematische, zielbewußte Zuchtmethoden, durch rationelle Fütterung und eine richtig betriebene Aufzucht des Jungviehs sowie durch sachgemäße Viehmästung höhere Preise und damit ein größerer Reingewinn erzielen. Es kommt heute darauf an, mit möglich wenig Unkosten möglichst hohe Erträge und wertvolle Produkte zu erzielen. Bei den hohen Dünger- und Futtermittelpreisen darf kein Gramm unrichtig oder auch nur unvorteilhaft angewendet werden.

Nun wird mancher fragen: Wie erfahre ich denn, ob ich vorteilhaft wirtschafte und keine Fehler mache? Hat man einen Sohn oder eine Tochter im Alter von 16—24 Jahren, so ist die Sache ziemlich einfach. Man schickt den Sohn oder die Tochter oder beide in die landwirtschaftliche Schule; dort lernen die jungen Leute alles, was sie zu Hause im Betriebe des Vaters oder später in ihrer eigenen Wirtschaft verwerten können.

Der Unterricht der jungen Landwirte erstreckt sich auf alle Gebiete der Landwirtschaft und der Tierhaltung. Die Mädchen haben vormittags praktische Unterweisung im Kochen, Backen, Nähen und Flicken, nachmittags theoretischen Unterricht in Haushaltungskunde, Tierhaltung, Molkereiwesen, Geflügelzucht, sowie ärztliche Unterweisungen in erster Hilfe bei Unglücksfällen, allgemeiner Gesundheits-, Kranken- und Säuglingspflege. Die Schulzeit ist so gelegt, daß die Schüler und Schülerinnen morgens mit den Zügen zur Schule kommen und nachmittags wieder nach Hause fahren können.

Leider glauben viele junge Leute, daß es vorteilhafter sei, auf die Arbeit zu gehen und Geld zu verdienen, um Sonntags mit einer wohlgefüllten Geldtasche zum Tanzvergnügen gehen zu können. Sie bedenken aber nicht, daß es nicht mehr lange dauern wird, bis wir in Deutschland Arbeitslosigkeit haben werden. Dann kehren viele zur Landwirtschaft zurück, und auch aus anderen Berufen wird man zur Landwirtschaft übergehen. Wer aber einmal in die Fabrik ging, dem schmeckt die landw. Arbeit, die keinen Achtstundentag kennt, nicht mehr. Die Klugen haben sich durch die paar Papierlappen nicht irre machen lassen. Sie haben ihr Handwerk gelernt, haben sich ausgebildet, sind auf die landwirtschaftliche Schule gegangen und haben sich Wissen angeeignet. Was bedeutet bei der heutigen schwankenden Zeit das Geld? Es hat ja keinen Wert. Es kann uns jederzeit in den politischen und wirtschaftlichen Stürmen verloren gehen. Aber das, was wir in unserem Innern tragen, **unser Wissen und unser Können, das kann uns niemand rauben**, das ist unser unantastbarer Besitz. Und darum, Landwirte, laßt Eure Söhne und Töchter etwas lernen, schickt sie in die landwirtschaftlichen Schulen, wo sie sich Reichtümer sammeln können, die, wie es in der Bibel heißt, „die Motten und der Rost nicht fressen!"

Keine deutsche Zeitung

weiß heute, was im Dezember das Zeitungspapier kosten wird. Trotz größter Bemühungen des Vereins Deutscher Zeitungsverleger ist es bisher noch nicht zu erreichen gewesen, den Papierpreis für den kommenden Monat rechtzeitig genug zu erfahren, um ihn der jeweiligen Kalkulation zu Grunde zu legen.

Und warum ist dies nicht zu erreichen? Weil die Papierfabrikanten ihren Preis erst nennen, wenn sie genau wissen, was das Holz, die Kohlen, der Zellstoff, die Fracht usw. in den nächsten vierzehn Tagen kosten werden. Bis das alles festgestellt ist, hat der neue Monat meist schon begonnen und die Zeitungen müssen ihre Bezugspreise festsetzen, ohne genau zu wissen, wie hoch der Preis für ihren eigenen wichtigsten Rohstoff — das Papier — sein wird. Aber nicht nur für vierzehn Tage, wie die Papierfabrikanten es tun, sondern für vier Wochen soll unter den heutigen Verhältnissen von den Zeitungen ein fester Preis bestimmt werden. Wie soll' das möglich sein, wo Papier, Materialien, Gehälter, Löhne, sprunghaft steigen und fast alles zur Zeitungsherstellung erforderliche innerhalb vier Wochen zweimal oder noch häufiger erhöht wird? Der Preis für ein Waggon Zeitungspapier betrug

im Frieden:	2 000.— Mark,
am 1. November 1922:	1 900 000.— Mark,
am 15. November 1922:	2 400 000.— Mark,
am 1. Dezember 1922:	?

So liegen die Verhältnisse im Zeitungsgewerbe, das einen beispiellosen Kampf gegen die sich auftürmenden ungeheuren Schwierigkeiten kämpft.

Aussicht auf Ueberwindung dieser Schwierigkeiten und Erhaltung der deutschen Presse besteht nur, wenn die Leser Verständnis für die Notlage ihrer Zeitung haben, wenn sie an die Zeitung keinen anderen Maßstab anlegen, wie an alle anderen Artikel des täglichen Lebens, von denen viele täglich, um nicht zu sagen stündlich, teurer werden. Nichts wäre den Zeitungen lieber, als wenn die Preise endlich stabil und billiger würden. Aber solange Holz und Kohlen und alles andere täglich teurer werden, besteht auch für die Zeitungen keine Aussicht, billiger werden zu können. Darum ergeht nochmals der Ruf der um ihre Existenz kämpfenden Presse an die Leser:

Vergleicht den Preis der Zeitung mit den Preisen für Zeitungspapier und für alle anderen Dinge, wie Holz, Kohle, Lebensmittel usw. und es kommt jeder zu dem gleichen Resultat:

Die Zeitung ist auch heute noch das Billigste und Unentbehrlichste im Hause!

Württemberg.

Freudenstadt, 27. Nov. (Hoteldiebstahl.) Vor einigen Tagen logierte sich im Hotel Rößle ein Herr ein. Am anderen Morgen verschwand er mit mehreren umfangreichen Paketen, um mit dem ersten Zug wieder abzufahren. Der Hausdiener schöpfte Verdacht und untersuchte das Hotelzimmer, das der Ab-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

reisende bewohnt hatte. Beim Betreten machte er die Entdeckung, daß verschiedene Wäschestücke und sonstige Gegenstände fehlten. Er benachrichtigte sofort das Landjägerkommando, dem es gelang, die Pakete, die der Dieb beim Herannahen der Landjäger fortwarf, dem geschädigten Hotel zurückzugeben. Der Dieb selbst konnte sich durch Flucht der Festnahme entziehen, doch sind seine Personalien festgestellt.

Stuttgart, 27. Nov. (Teuerungszulagen zu den Taggeldern der Gemeinderatsmitglieder und der Körperschaftsbeamten.) Mit Rücksicht auf die ab 1. Oktober und 1. November d. Js. eingetretenen weiteren Gehaltserhöhungen der Beamten wird an Stelle der bisherigen Sätze mit Rückwirkung vom 1. Oktober 1922 an bis auf weiteres der Höchstbetrag der Teuerungszulage zu dem Taggeld der Gemeinderatsmitglieder weiter erhöht, und zwar: in den großen Städten auf 885 Mark (sonach mit dem Taggeld zusammen 900 Mark), in den mittleren Städten auf 840 Mark (850 Mark), in den übrigen Gemeinden auf 793 Mark (800 Mark).

Stuttgart, 27. Nov. (Die schlechte Ernte.) Durch die württembergische Presse ist letzter Tage eine wohl dem Schwarzwälder Boten entstammende Nachricht gegangen, wonach in Beffendorf OA. Oberndorf vor kurzem noch Weizen vom Feld eingefahren worden sei, dem das lange Draußenstehen und das nasse Wetter nicht das Geringste geschadet hätten. Nachfragen nach diesem unglaublichen Ereignis haben ergeben, daß diese Nachricht in allen Teilen unwahr ist. Es ist anzunehmen, daß man die Nachricht erfunden und verbreitet hat, um das Fundament zu gewinnen für einen Lügenfeldzug mit dem Ziel, die Tatsache der schlechten Ernte zu entkräften. Diese Annahme wird bestärkt durch die Feststellung, daß gerade Beffendorf und überhaupt der Bezirk Oberndorf eine besonders schlechte Ernte zu verzeichnen hatte.

Stuttgart, 27. Nov. (Teures Rauchen.) Aus einer Preisliste auf neueste Lieferung ersehen wir, daß künftig die billigste Zigarette darin mit 40 Mark eingetragen ist. Zurzeit ruhen auf der billigsten Zigarette von 25 Mark 10 Mark Banderolensteuer und etwa 1 Mark Zoll und Goldzoll. Bei den orientalischen Rohtabaken, aus denen die Zigaretten hergestellt werden, kommt ausschließlich die holländische Guldenwährung in Frage, was neben den geringen Zufuhren infolge der Balkanwirren sehr verteuernd wirkt. Ein weiteres Steigen der Preise ist zu erwarten, weil der Goldzollaufschlag sicherlich weitere Erhöhungen erfahren wird und weil die Preise für sämtliche Inlandmaterialien, die die Zigarettenindustrie benötigt, ständig steigen, wozu noch die fortwährende Erhöhung der Post- und Eisenbahngebühren kommt. Ebenso trostlos steht es bei den Zigarren. Eine Zigarre, die Ende vorigen Jahres 2 Mark im Kleinverkauf kostete, kostet jetzt einschl. Tabaksteuer 150—160 Mark, was einem Ladenpreis von etwa 200 Mark entspricht. Es werden also die meisten Händler im Dezember keine Zigarre unter 100—120 Mark abgeben können. Die Entstehung dieser ungeheuerlichen Preise ist vor allem auf die hohe Tabaksteuer, die nach den neuesten Feststellungen zusammen mit dem Zoll, der Umsatz- und Gewerbesteuer bei Zigaretten nicht weniger als 78 Prozent und bei Zigarren und anderen Tabakerzeugnissen 50 Prozent der Einkaufsrechnung beträgt.

Eßlingen, 25. Nov. (Die Dummen werden nicht alle.) In letzter Zeit wurde verschiedenen Bewohnern von Plochingen weis gemacht, an der Bahnlinie sei ein großer Goldschatz zu heben. Es fehlte nicht an Gläubigen und alsbald begann ein Rennen und Jagen, um den Goldschatz zu heben. Da aber alle Bemühungen zu keinem Ergebnis führten, bestürmten die Goldgierigen, wie die Eßlinger Zeitung berichtet, eine Kartenschlägerin in Eßlingen, bei der sie die unglaublichsten Gebete und Beschwörungsformeln lernten. Unter ihnen befinden sich Leute aller Stände. Von dem unglaublichen Schwindel bekam die Polizei Kenntnis und hob in der Nacht zum Samstag zwar nicht den Goldschatz, aber das Geheimnis der Kartenschlägerin aus. Bei dieser sollen ganze Nächte hindurch Leute gewesen sein, um sich im Beten für den Goldschatz zu üben. Wer den Leuten den Floh ins Ohr setzte, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Tübingen, 27. Nov. (Millionendiebstahl in der Universität.) Unsere wissenschaftlichen Anstalten, die sich sowieso schon in schwerster wirtschaftlicher Not befinden, werden auch noch von Einbrechern heimgesucht. So haben Einbrecher dem hygienischen Institut der Universität für 4 Millionen Mark Mikroskope, Untersuchungsapparate, Okularen und Objektiven gestohlen.

Enningen u. A., 27. Nov. (Ein Wohltäter.) Gutsbesitzer Otto Jäger vom Lindenhof hat trotz seiner bedeutenden Schädigungen durch Hagelschlag unserer Gemeinde 120 Zentner Kartoffeln unentgeltlich geliefert, so daß über 100 alte, gebrechliche und unbemittelte Personen mit Kartoffeln bedacht werden konnten.

Rottenburg, 27. Nov. (Abgestürzt.) Am Sonntag morgen wurde bei der Turnhalle ein junger Mann, in seinem Blute liegend, mit zerschmettertem Schädel tot aufgefunden. Da der Tote Werkzeuge bei sich trug, legt sich die Vermutung nahe, daß er es auf die Spitze des Blitzableiters abgesehen haben könnte und in der stockdunklen Nacht bei seinem Vorhaben verunglückte.

Ohrnberg OA. Oehringen, 27. Nov. (Aufgelauert und erschossen.) Nach vorausgegangenen Zwistigkeiten hat ein Deutschamerikaner namens Specht den Kaufmann Friedrich Fischer aufgelauert, um nach kurzem Wortwechsel einen tödlichen Schuß auf ihn abzufeuern.

Bergatreute OA. Waldsee, 27. Nov. (Bretterdiebstahl.) Dem Sägewerkbesitzer Fränkel wurden für ungefähr 120 000 Mark Bretter gestohlen. Durch die Ermittlungen der Landjäger konnte der des Diebstahls verdächtige Anton Dengler von Waldbach in Haft genommen werden. Weiter hat sich ein Gasthofpächter in Baienfurt an dem Diebstahl dadurch beteiligt, daß er sich von Dengler gestohlene Bretter zur Anfertigung eines Schweinestalls und von Möbeln geben ließ.

Landwirtschaftliche Vortragskurse.

Die Fehler in der Behandlung unserer Wiesen; alte und neue Wege in der Grünlandwirtschaft.

In dem von der Württ. Landwirtschaftskammer veranstalteten Vortragskurs sprach Prof. Dr. Raum von der Landwirtschaftlichen Hochschule, Weihenstephan, über die Fehler in der Behandlung unserer Wiesen und über die Wege, welche zu ihrer Verbesserung beschritten werden müssen. Eingangs seines Vortrags wies er darauf hin, daß die Wiese immer noch das Aschenbrödel in der Landwirtschaft bilde, obwohl in Süddeutschland etwa 40 Prozent der landwirtschaftlich benutzten Fläche aus Wiesen bestehe und gute Wiesen in jedem landwirtschaftlichen Betrieb die Grundlagen der Viehzucht sind. Zunächst beantwortete der Redner die Frage: Wie sollen die Wiesen beschaffen sein? Er besprach kurz die wertvollen Wiesengräser und Kleearten nach der Eigenart ihres Vorkommens, ihrer Ansprüche und ihres Wachstums und wies darauf hin, daß die Kenntnis dieser immerhin wenigen Wiesenpflanzen in der Landwirtschaft leider sehr gering sei und von einer nachhaltigen Besserung der Wiesenerträge solange keine Rede sein könne, als hierin keine Wandlung eintrete.

Hierauf ging der Vortragende in längeren Darlegungen auf die Frage ein: Wie sind unsere Wiesen in Wirklichkeit beschaffen? Unsere Wiesen unterliegen einer geradezu entsetzlichen Verunkrautung, welche nicht nur die Menge, sondern vor allem die Güte des Futters außerordentlich herabdrückt. Der große Schaden schon des einfachen Gänseblümchens wurde in klaren Worten bewiesen. Im ersten Heuschnitt sind weitere üble Schädlinge die Schlüsselblume, das Wiesenschaumkraut, der Löwenzahn, der Hahnenfuß, der Wiesenkerbel und die Kälberkropfarten. Im zweiten Schnitt richten die wilde Möhre, der Bärenklau, der Pastinak und die Kohldistel wahre Verwüstungen in den Erträgen der Wiesen an. Der Redner führte aus, unter welchen Verhältnissen die einzelnen Unkräuter besonders überhand nehmen und wie die Wiesen in den verschiedenen Jahreszeiten ein abwechselndes Farbenkleid je nach dem Hauptunkraut zeigen. Professor Dr. Raum beantwortete dann die dritte Frage nach den Ursachen dieser starken Verunkrautung. Er zeigte zunächst, daß das Unkraut auf der Wiese ebenso wie das auf dem Acker eine Folge der Kultur ist, vornehmlich unserer meist nach Kalendertagen festgelegten Mähzeiten, die die Unkräuter alljährlich zur reichsten Samenbildung gelangen lassen. Eine Besserung des Pflanzenbestandes kann nur erreicht werden, wenn wir uns in dem Mahd nach dem Wachstum der Wiesenpflanzen richten ud mehr als bisher von der Zweimahd zur Dreimahd übergehen. Auch das abwechselnde Beweiden der Wiesen nicht bloß im Spätherbst, sondern zu allen Jahreszeiten wurde als ein Hauptmittel zur Erzielung einer dichten Narbe der besten Gräser empfohlen. Zum Schluß behandelte der Redner die Düngungsfrage, die Kali- und Phosphorsäuredüngung der Wiesen und dann besonders die Stickstoffdüngung. Die verschiedenen Auffassungen über die Notwendigkeit der Stickstoffdüngung auf Wiesen und die verschieden lautenden Ergebnisse über Düngungsversuche kommen daher, daß der Pflanzenbestand verschieden ist. Haben wir auf einer Wiese das günstigste Mischungsverhältnis von Gräsern und Kleearten, so werden Höchsterträge auch ohne Stickstoffdüngung erzielt. Die Stickstoffdüngung dient dann mehr zur Regulierung des Pflanzenbestandes. Im Gegensatz zu den Wiesen müssen die Weiden stets stark mit Stickstoff gedüngt werden. Der Vortrag schloß mit dem Hinweis, daß unsere Wiesen und Weiden Kraftfutterquellen sein müssen, die unseren Viehbestand vom Ausland unabhängig machen, und daß dieses Ziel auch in erreichbarer Nähe liege.

Ein Wort an die Frauen.

Teure Zeiten! Jede Unterhaltung dreht sich um die Frage. Wo man hinkommt, überall dasselbe Lied: Teure Zeiten! Es wird geschimpft und gejammert. Unüberlegte Behauptungen werden aufgestellt: aber auch an guten Ratschlägen fehlt es nicht. Die Schuld an den Zuständen wird bald dem Dollar, bald der Revolution, bald dem Krieg, bald der Regierung, bald den Kapitalisten, bald den Arbeitern oder den Bauern zugeschoben. Um da und dort „billig" etwas zu bekommen, rennen und jagen die Menschen in ihrer Aufregung blind, ohne Ueberlegung, jeder Ruhe beraubt, und kaufen und kaufen um jeden Preis, wenn's nur heute noch billig ist! Es ist wie eine Krankheit, ein Fieber! Eines steckt das andere damit an. Es gibt es Haushaltungen, die auf Jahre hinaus mit allen möglichen Waren versehen sind, Lebensmittel — zentnerweise, Kleidungsstücke — zu Dutzenden. Wäsche und Stoffe für Männer und Kindeskinder; alles nur, weil es noch „billig" war und bald schon das Vielfache kostet. Und warum? Gerade darum, weil die Menschen so sinnlos und gierig einkaufen, weil die Menschen sich so von der Angst und vom Egoismus beherrschen lassen: Morgen könnte es dies und das nimmer geben, und wenn man ich es habe; die anderen sollen sehen, wie sie es machen. Leider, leider, gibt es ebenso viele solche „andere", die die Mittel nicht haben, um nur das Allernötigste kaufen zu können. Warum? Wieder aus demselben Grund: Weil viel zu viel unnötig gekauft wird. Muß es denn sein, daß z. B. eine Frau mit 3 Jahren, die noch dazu keine Kinder hat, sich Kleiderstoffe kauft und hinlegt für mindestens 20 Kleider? Muß es denn sein, daß sich ein einzelner Mensch 20 Paar Schuhe kauft auf einmal? Braucht man die Anhäufung von Luxusgegenständen, von Silbergeräten, von Teppichen, von Dingen, die ein Mensch überhaupt nie braucht? Wer kauft denn das Meiste ein? Doch wohl die Frauen! In ihren Händen liegt die größte Verantwortung und jede einzelne Frau sollte das wissen und bedenken. In rasendem Tempo geht es abwärts, ins Ungewisse, Dunkle, und alle die aufgeregt und unüberlegt oder gar habgierig handeln beschleunigen die teuflische Fahrt! Legt Eurem Tun und Kaufen stern Zügel an, Ihr Frauen, denn es ist Eurer nicht würdig. Denkt nicht nur an Euch, Ihr Frauen, sondern wisset, daß viele hungernd, frierend und krank die Augen auf Euch richten. Die Ihr Mittel habt zu kaufen, was Euch beliebt und was Ihr wollt, vergesset nicht, daß ein Fluch auf dem Gelde lastet. Denkt daran, daß, wenns zu Ende geht, Ihr durch Euer Geld kein Vorrecht habt, sondern daß Ihr samt Eurem Besitz den andern denselben Weg gehen müßt! Noch ist es nicht zu spät! Schauet rückwärts, auf die, welche weniger haben als Ihr!

Kauft nichts, wenn Ihr es nicht notwendig braucht, und bedenket, daß Ihr es denen wegnehmt, die es notwendiger brauchen als Ihr und nur für den Augenblick die Mittel dazu nicht haben! Gönnt Euren Mitmenschen auch ein bißchen Lust zum Leben und glaubet, daß Ihr mit den andern ins neue Jahr hinkommt, auch wenn Ihr keine unnötigen Vorräte sammelt!

Baden.

Pforzheim, 27. Nov. Auf die Klagen über das rohe Betragen junger Leute bei der Bahnfahrt wird von zuständiger Seite geschrieben: Der Eisenbahnverwaltung sind die beklagten

Der Schloßgeist.

Erzählung von Erich Ebenstein.

10. (Nachdruck verboten.)

„Nun?" Fragte sie gespannt.

„Es ist wie Sie sagen — ich blieb natürlich wach und sah die Augen des Ritters hell und den Mond über seinem Helm. Ich rührte mich nicht. Es wurde wieder dunkel. Gleich darauf hörte ich ein unendlich leises Knistern im Zimmer, als ob sich jemand darin befände. Ich griff nach den Streichhölzern — unglücklicherweise stieß ich sie dabei hinunter. Als ich dann Licht hatte, war das Zimmer leer, die Tür von innen versperrt, wie ich selbst sie abends zugeschlossen hatte. Nichts, absolut nichts ließ sich entdecken, was auf die Anwesenheit eines Fremden hätte schließen können."

„Und die Lösung?"

„Vorläufig weiß ich keine. Man könnte die Wand einreißen — aber es wäre schade um die herrlichen Fresken. Und schließlich muß es ja doch einen geheimen Zugang geben — warum, wenn ein anderer ihn fand' — soll nicht auch ich ihn schließlich entdecken?"

„Aber wozu? Ein Dieb kann es nicht sein, ich habe außer jener Rose nie etwas vermißt . . ."

„Nein. Aber ein schlechter Scherz könnte dahinter stecken oder . . . die bewußte Absicht, Ihnen zu schaden."

„Wer könnte das sein? Die Dienerschaft ist erprobt . . . und die Gäste . . ."

„Das kann man nicht wissen. Lassen Sie mir Zeit. Vielleicht . . ." Er hielt plötzlich inne und starrte betroffen vor sich hin, als sei ihm eben ein Gedanken gekommen.

Am nächsten Tag bat sich Hempel von dem Grafen den Schlüssel zur Gruft aus und stieg vor Johann dem Kutscher, einem handfesten, beherzten Burschen begleitet, in das Gewölbe hinab. Der Vordergrund war angefüllt mit eingebrochenen Särgen, vermoderten Totenschädeln und Knochenresten. Im Hintergrund türmten sich Schuttmassen auf.

Plötzlich stieß der Kutscher einen Schrei aus und duckte sich. Eine Fledermaus war lautlos an ihm vorübergestrichen und huschte nun über Hempels Kopf hin.

Dieser blickte betroffen um sich.

Woher kam das Tier in den unterirdischen Raum? Hatte der Graf nicht behauptet, die in den Felsen gebaute Gruft besitze keinerlei Ventilation und sei deshalb als gesundheitsschädlich seit mehr als einem Jahrhundert geschlossen.

Gleichzeitig mit diesem Gedanken fiel ihm auf, daß die Luft gar nicht besonders dumpfig war, wenn sie auch eine eigentümliche, beklemmende Wirkung ausübte, als ob giftige Gase sie erfüllten.

Sollte dort bei dem Trümmerhaufen rückwärts durch Mauereinsturz etwa ein Luftzutritt möglich geworden sein?

Hempel kletterte entschlossen über die Särge hinweg nach dem Hintergrund. Wirklich rührten die Trümmer von dem Einsturz der Vermauerung her und der Felsen lag hier völlig bloß.

Was aber das sonderbarste war, durch den Einsturz war eine Art Kamin frei geworden, der nach aufwärts führte, und auch in die Tiefe hinunter. Leiterartige Eisensprossen ermöglichten den Aufstieg. Woher kam dieser Kamin und wohin führte er? Welchen Zweck hatte er? Hempel hielt seine Laterne hoch und leuchtete herum.

Da entdeckte er plötzlich an der Rückwand der Gruft, die ebenfalls zum Teil eingestürzt war, noch eine Oeffnung. Man sah ein Stück vermorschten Türstockes und dahinter eine steil abwärts führende Steintreppe.

Hempel kehrte wieder zu dem Kamin an der rechten Seitenwand zurück. Auf einmal bückte er sich verwundert und hob etwas vom Boden auf. Es war eine weiße frische Hühnerfeder mit Oel getränkt, wie man sie zum Einölen von Türen benutzt.

„Wer hatte diese Feder weggeworfen?"

Hempel beugte sich in den Kamin hinaus. Es war kühl und zugig dort, die Oeffnung genügend weit, um einen Mann bequem durchzulassen. Er band sich die Laterne an den Leib und befahl dem Kutscher, in der Gruft auf ihn zu warten. Dann kletterte er wie der geschickteste Kaminfeger an den Sprossen empor.

Es dauerte lange, bis er wieder zurückkam, und der Kutscher wurde inzwischen schon längst ängstlich zumute in dem dunklen Raum. Aber Hempel lächelte ihm vergnügt zu, drückte ihm ein Trinkgeld in die Hand und hieß ihn die Gruft verlassen, da nun alles in Ordnung und kein Unfall mehr zu befürchten sei. Er selber wolle noch ein wenig da herumstöbern.

Beim Abendessen erschien Hempel mit strahlendem Gesicht und wurde sogleich von allen Seiten mit Fragen bestürmt, wie die unterirdische Expedition ausgefallen sei.

„O, vortrefflich!" antwortete er. „Ich habe im Raum nichts interessanteres gesehen und lade den verehrten Hausherrn — für Damen ist der Weg leider unpassierbar — ein, mich morgen früh noch einmal auf dieser Reise durch den Orkus zu begleiten."

„Hm," lächelte der Graf. Ich denke es gibt anmutigere Wege."

„Aber keinen romantischeren. Wissen Sie übrigens, daß sich unter der Gruft noch ein Raum befindet?"

„Nein. Was denn?"

„Offenbar ein alter Kerker. Man steigt etwa zwanzig Stufen hinab und befindet sich in einem halbdunklen Raum, der sein Licht durch einen schmalen Stollen erhält, welcher an der senkrechten Felswand beiläufig vierzig Meter unter dem Balkon, ins freie mündet und so schmal ist, daß kaum eine Katze hindurch kann. In dem Raum befindet sich eine Steinbank und daneben zwei in die Wand geschmiedete Eisenringe. Außerdem eine Legion Fledermäuse. Wir werden gut tun, uns die Köpfe mit Tüchern zu umwinden."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

l zur Erzielung einer dicht
ohlen. Zum Schluß behandelt
e, die Kali- und Phosphorsäure
besonders die Stickstoffdüngung
n über die Notwendigkeit
und die verschieden lautenden
rsuche kommen daher, daß
Haben wir auf einer Wiese
von Gräsern und Kleearten
e Stickstoffdüngung erzielt
mehr zur Regulierung des Was
n den Wiesen müssen die Wege
gt werden. Der Vortrag fand
Wiesen und Weiden Kraftfutter
n Viehbestand vom Ausland
es Ziel auch in erreichbarer Nähe

n die Frauen.

terhaltung dreht sich um die
iberall dasselbe Lied: Teure Zeit
gejammert. Unüberlegte
aber auch an guten Ratschlägen
den Zuständen wird bald
bald dem Krieg, bald der Regie
ald den Arbeitern oder den Ko
dort „billig" etwas zu bekommen
n in ihrer Aufregung blind, ohne
ubt, und kaufen und kaufen
noch billig ist! Es ist wie
steckt das andere damit an.
af Jahre hinaus mit allen
Lebensmittel — zentnerweise
en. Wäsche und Stoffe für Kleider
eil es noch „billig" war und
d warum? Gerade darum,
erig einkaufen, weil die Mehrheit
m Egoismus beherrschen lassen
as nimmer geben, und wenn
sehen, wir sie es machen.
e solche „andere", die die Mittel
nötigste kaufen zu können.
Grund: Weil viel zu viel unnötig
ein, daß z. B. eine Frau mit
inder hat, sich Kleiderstoffe kauft
Kleider? Muß es denn sein,
Paar Schuhe kauft auf einmal
von Luxusgegenständen, von
n Dingen, die ein Mensch für
denn das Meiste ein? Doch
liegt die größte Verantwortung
as wissen und bedenken. In
ts, ins Ungewisse, Dunkle,
legt oder gar habgierig handeln
rt! Legt Eurem Tun und Lassen
denn es ist Eurer nicht würdig
r Frauen, sondern wisset,
rank die Augen auf Euch richten
n, was Euch beliebt und
ein Fluch auf dem Gelde lastet
Ende geht, Ihr durch Euer Gut
aß Ihr samt Eurem Besitz
hen müßt! Noch ist es nicht
die, welche weniger haben

es nicht notwendig braucht,
gnehmt, die es notwendiger brauchen
Augenblick die Mittel dazu
nschen auch ein bißchen Lust
it den andern ins neue Jahr
e unnötigen Vorräte sammelt!

ben.

f die Klagen über das rohe
Bahnfahrt wird von zuständiger
hnverwaltung sind die beklagten

eggeworfen?"
en Kamin hinaus. Es war
Oeffnung genügend weit,
hzulassen. Er band sich
befahl dem Kutscher, in
Dann kletterte er wie
den Sprossen empor.
wieder zurückkam, und der
schon längst ängstlich zum
ber Hempel lächelte ihm
Trinkgeld in die Hand
n, da nun also in Ordnung
efürchten sei. Er selber wolle
tzbern.
Hempel mit strahlendem
von allen Seiten mit Fragen
che Expedition ausgefallen
rtete er. „Ich habe im
gesehen und lade den
Damen ist der Weg sehr
morgen früh noch einmal
hus zu begleiten."
f. Ich denke es gibt
eren. Wissen Sie übrigens
noch ein Raum befindet
rker. Man steigt etwa zwei
ndet sich in einem halbdunklen
h einen schmalen Stollen
nkrechten Felswand hellädt
Balkon, ins freie mündet
ine Lage hindurch kann.
eine Steinbank und
siedete Eisenringe.
Wir werden gut tun,
umwinden."
ung folgt.)

Unarten junger Leute auf der Bahn, besonders in Zügen mit starkem Arbeiterverkehr, bekannt. Sie sind leider eine Erscheinung unserer Zeit und ein Zeichen der Zügellosigkeit eines großen Teils unserer Jugend. Die Reichsbahn ist ständig bestrebt, mit allen Mitteln dagegen anzukämpfen. Bedauerlicherweise kann das Eisenbahnpersonal oder recht oft die Unterstützung der Mitreisenden nicht erhalten, weil diese vielfach für die Ordnungsstörer noch Partei nehmen. Die Fahrgäste sollten das Bahnpolizeipersonal bei der Ermittelung der Täter und bei der Herstellung der Ordnung auf das tatkräftigste unterstützen, dann wird es rasch gelingen, für die im Interesse aller Reisenden liegende Ordnung in den Zügen zu sorgen.

Freiburg, 24. Nov. Weil es ihm in der Lehre bei dem Schreinermeister Henninger in Königschaffhausen a. Kaiserstuhl nicht gefiel, zündete der 17jährige Schreinerlehrling Martin Geß aus Jechtingen seinem Meister das Haus über dem Kopf an. Der Brand verursachte einen Gesamtschaden von etwa einer halben Million Mark. Dies geschah in einer Oktobernacht, aber schon 2 Monate zuvor hatte der Lehrling im gleichen Hause Feuer gelegt, doch war es damals gelöscht worden, ehe der Schaden allzu groß war. Hätte der junge Mensch das 18. Lebensjahr bei Begehung der Brandstiftung überschritten gehabt, so wäre für seine Aburteilung das Schwurgericht zuständig gewesen. Der jugendliche Täter wurde nun von der Strafkammer zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Röhrenbach, 27. Nov. Den durch den Brand obdachlos gewordenen Einwohnern des Hauses des Straßenwarts Weißer wird von allen Seiten Hilfe zuteil. Die Arbeiterschaft des Ortes spendet den Erlös zweier Ueberstunden und der Reichsbund der Kriegsbeschädigten hat durch eine Sammlung 5000 Mark für die Brandgeschädigten aufgebracht. Der unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftete Straßenwart Weißer hat das Verbrechen eingestanden.

Mannheim, 25. Nov. Einen schrecklichen Tod fand heute nacht ein in der Waldparkstraße wohnender 37 Jahre alter, verheirateter Syndikus. Da er seinen Hausschlüssel vergessen hatte, wollte er über die 1½ Meter hohe eiserne Gittertür steigen. Dabei blieb er mit dem linken Oberschenkel in einer eisernen Spitzenstange hängen, die ihm etwa 4 Zentimeter eindrang und die Schlagader verletzte. Der Verletzte konnte sich noch bis zur Haustür schleppen, wo er zusammenbrach und sich verblutete. — Am hellen Nachmittag zwischen ½1 und ½3 Uhr schoben Einbrecher den Rolladen eines Modewarengeschäftes in die Höhe, drückten die Glasscheibe einer Türe ein und öffneten so die Türe. Kaiser 25 000 Mark in bar stahlen sie 12 Paar seidene Damenhandschuhe, 35 Paar wollene Damenhandschuhe und 12 Paar Damenhandschuhe in Wildlederimitation. Die Einbrecher entkamen mit ihrer Beute unerkannt.

Vermischtes.

Von der bayerischen Grenze, 27. Nov. Beim Landwirt Konrad Steinle in Dietershofen bei Oberhausen hielt dieser Tage Meister Reinecke Einkehr. Er biß allen 52 Hühnern die Hälse ab und legte sie der Reihe nach im Hühnerstall entlang. — Der Staatsanwalt beim Landgericht Kempen gibt bekannt, daß in Zukunft Geschäftsleute strafbar sind, die Wäsche oder Kleidungsstücke an Leute verkaufen, von denen sie wissen müssen, daß sie die gekaufte Ware über die Grenze schmuggeln lassen oder selbst schmuggeln.

Die farbigen Truppen als Krankheitsträger. Kürzlich fand in Marseille ein internationaler Kolonialkongreß für öffentliche Gesundheit und soziale Vorbeugung unter zahlreicher Beteiligung hervorragender französischer Mediziner statt. Darüber berichtet die Klinische Wochenschrift: „Es wurden viele Beiträge zur Epidemiologie und Hygiene der Tropenländer geliefert. So kurz und zurückhaltend die bisher vorliegenden Berichte in ihrer vorsichtigen Abfassung sind, so geht aus ihnen scharf hervor, daß der lange Aufenthalt afrikanischer Truppen in Frankreich gesundheitliche Gefahren für die dortige Bevölkerung hervorruft, die man ernstlich zu fürchten und zu bekämpfen beginnt. Zwar wird die Bedrohung durch Keimträger verschiedener Art unter den eingeborenen Rekruten für Paris als gering erklärt, trotzdem wird empfohlen, an den im Kriege befolgten Maßnahmen festzuhalten und auf amerikanische Vorbilder bei der Rückbeförderung der Truppen hingewiesen. Für die Kolonien selbst wird räumliche Trennung der Europäerquartiere und der Einwohnerviertel für erforderlich erklärt; für Marseille und Paris die Errichtung kolonialer Krankenhäuser für die aus den Kolonien Zurückkehrenden verlangt. Verschiedene Berichte über die Verbreitung von Lepra, Trachom, Geschlechtskrankheiten, Wurmkrankheiten usw. in den Kolonien selbst lassen schließen, daß die von dort nach Europa verschickten Eingeborenen gesundheitlich bedenklich genug sein müssen; ein Vortrag behandelt ausschließlich die Tuberkulose unter den afrikanischen Truppen der Rheinarmee und schlägt besondere Maßnahmen vor."

Die Zwangsehe der Türken. Die Jung-Türkei treibt, wie ein Mitarbeiter der „Frankf. Ztg." schreibt, Bevölkerungspolitik; da sie Gebietsverluste hatte, will sie mehr Menschen. Depeschen melden den Gesetzentwurf der obligatorischen Ehe, der der Hohen Versammlung von Angora zur Annahme vorliegt. Mit 18 Jahren ist man zur Heirat berechtigt, mit 25 wird man durch Staatsgewalt dazu gezwungen. Vorgebliche Krankheit gibt keinen Schutz, denn der Arzt des Bailik sucht die Widerstrebenden in ihrem Heim auf und kontrolliert aufs strengste ihre Auslagen. Je nach ihrem Zustande werden sie für dauernd untauglich erklärt oder zurückgestellt. Weigern sie sich, so gelten sie als Deserteure, verlieren das Recht der Wählbarkeit; sie können kein öffentliches Amt mehr bekleiden, auch nicht Beamter von Privatgesellschaften werden und sind allein auf ihre Renten angewiesen, ja selbst auf verminderte Renten, denn ohne Gerichtsbarkeit wird ein Viertel der Einkünfte beschlagnahmt und Bedürftigen zugewendet. Das Zölibat wird Luxusartikel für Reiche. Den Armen bleibt nichts übrig, als sich zu fügen. Sogar, wenn ein Ehemann verreisen will, ohne seine Frau mitzunehmen, muß er dem Magistrat seine Gründe auseinandersetzen um eine Erlaubnis zur Soloreise zu erhalten. Dauert die Reise sehr lange, so muß eine zweite Ehe geschlossen werden und die zweite Frau mit nach Hause gebracht werden. Die lange Reise bietet nicht allein Grund zur Bigamie. Die 50jährigen Ehemänner können, wenn ihre Mittel es erlauben, eine zweite Frau nehmen oder sie müssen für junge Waisen sorgen. Einen Ausweg nur bietet der Artikel 13. Die Studenten sind bis an das Ende ihrer Studien von der Heirat befreit. In der Türkei werden also künftig viele zwanzig Jahre lang studieren, und die Junggesellen sehr gelehrt sein.

Aus Deutsch-Ostafrika. Von einem Deutschenfreund aus Ostafrika wird den „Afrika-Nachrichten" (Leipzig) geschrieben: In unserem herrlichen Ruamsa sieht es jetzt traurig aus. Alles ist verschleudert worden. Mit wenigen Ausnahmen haben die Goanesen sämtliche Grundstücke aufgekauft. Die Gebäude von Oswald z. B. hat ein Goanese für 850 Pfund gekauft, davon eine Auszahlung und den Rest in Raten von innerhalb 4 Jahren. Aehnliche niedrige Schleuderpreise haben die meisten Grundstücke der Deutschen erzielt. Es ist hier absolut nichts anzufangen, da nichts exportiert werden kann, denn Zentraleuropa kann die Preise nicht zahlen. Niemand kommt und kann auch nicht seinen Verpflichtungen hier nachkommen. Es ist kein Heller im Lande aufzutreiben. Viele Eingeborene, ehemalige deutsche Boys kommen jetzt zu uns gelaufen. Alle sehnen sich danach, ihre deutschen Freunde wiederzusehen. Besonders leid können einem die nichtgelohnten Askaris tun. Die meisten müssen sich kümmerlich mit Getreidebau ernähren. Für Bekleidung haben die armen Teufel kein Geld mehr. Hoffentlich besinnt sich die Regierung dieser alten Schuld, und gedenkt ihrer treuen Kämpfer in Ostafrika.

Sein Rekord. Drei angesehene Bürger einer Stadt kamen zusammen und sprachen von der Vergangenheit. „Ohne zu prahlen", sagte der eine, „kann ich mich als ein Beispiel dafür hinstellen, was Ausdauer und Fleiß vollbringen. Als ich in unsere Stadt einzog, da hatte ich nur 5 Schilling in meiner Tasche, und heute bin ich ein begüterter Mann." „Ich glaube, daß mein Schicksal doch noch erstaunlicher ist," erklärte der zweite. „Als ich hierher kam, nannte ich nichts mein eigen, als die Kleider, die ich auf dem Leibe trug, und heute zählt man mich zu den angesehensten Bürgern." „Das ist aber noch gar nichts gegen mich," sagte der dritte. „Ich hatte noch viel weniger, als ich in dieser Stadt erschien." „Wie ist das möglich?" fragten die beiden andern. „Ich bin hier geboren."

Hinauswerfen

wollen wir unsere Postbezieher nicht, die mit der Nachzahlung für den „Enztäler" noch im Rückstand sind. Deshalb verlängern wir den Abbruch der Lieferung bis 9. Dezember. Bei Beziehern, von welchen die Nachzahlung bis 1. Dezember nicht eingeht, werden wir dieselbe **am 2. Dezember unter Postnachnahme zuzüglich 20 Mark für Einzugsspesen** erheben.

Wir weisen besonders darauf hin, daß der Anspruch auf Nachzahlung ein gesetzlich rechtlicher ist, da wir die Bezugspreise ausdrücklich freibleibend gestalteten mit Rücksicht darauf, weil die Papierpreise für November und Dezember sich anfangs September nicht feststellen ließen, ebensowenig die im November und Dezember zu zahlenden Löhne und Gehälter.

Verlag „Der Enztäler".

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 27. Nov. (Landesproduktenbörse.) Infolge der in den letzten Tagen eingetretenen Devisensteigerung wurde die flaue Tendenz auf dem Getreidemarkt wieder unterbrochen und es herrscht im allgemeinen eine festere Stimmung. Zu einer Belebung des Geschäfts ist es aber noch nicht gekommen; die Käufer sind angesichts der großen Geldknappheit, Frachtenerhöhung und ungeheuren Risiken sehr zurückhaltend. Es notierten je 100 Kilogramm gesunde, trockene Ware ab württ. Station: neuer Weizen, je nach Lieferzeit 25 000—27 000 (am 20. November 24 000—27 000 Mark), neue Sommergerste, je nach Qualität 22 000—24 000 (21 000—24 000) Mark, neuer Roggen 22 000—23 500 (21 000—23 500) Mark, Hafer 22 000—24 000 (22 000—24 000) Mark, Weizenmehl Nr. 0 mit Zusatz von Auslandsgetreide 43 000—49 000 (42 000—48 000) Mark, Brotmehl mit Zusatz von Auslandsgetreide 41 500—47 500 (40 500 bis 46 500) Mark, Kleie 12 000—13 000 (unverändert), neues Heu 7000—8000 (6400—7000) Mark, Stroh nicht notiert. Beschädigtes, verregnetes Getreide und Rauhfutter ist bis zu 30 Prozent billiger.

Karlsruher Häuteversteigerung. Auf der Häuteversteigerung in Karlsruhe herrschte Zurückhaltung, trotzdem haben sich die Preise wesentlich. Das Pfund Kuhhäute galt 930—1100 Mark, Rinderhäute 1150—1571 Mark, Ochsenhäute 930—1560 Mark, Bullenhäute 600—1534 Mark und Kalbfelle 2714 Mark.

Erhöhung der Margarinepreise. Die niederrheinischen Margarinefabriken haben den Preis für alle Sorten Margarine um 10 Mark für das Pfund erhöht, so daß die billigste Sorte jetzt im Großhandel 860 Mark kostet. Die neuen Preise gelten vorläufig bis zum 29. November.

Neueste Nachrichten.

München, 27. Nov. In einer Landtagsinterpellation sämtlicher bürgerlichen Parteien wird die Regierung auf die fortgesetzten Anforderungen von für die Ernährung des Volkes wertvollen Ländereien in der Pfalz durch die französischen Militärbehörden, sowie die ständige Beschaffung von Exerzierplätzen, Kasernen, Offiziers- und Mannschaftswohnungen hingewiesen. Die Regierung wird um die Erklärung ersucht, ob sie bereit sei, mit der Reichsregierung gegen die Bestrebungen der französischen Militärbehörden, in der Pfalz Heerlager zu schaffen, Stellung zu nehmen.

München, 27. Nov. Die Erhebungen in der Angelegenheit des Direktors Römer, der durch mißglückte Spekulationen den Zusammenbruch der Pfälzer Bank herbeigeführt hatte, haben ergeben, daß Römer zwar durch seine Spekulationsgeschäfte die Interessen der Bank aufs schwerste geschädigt hat, ein Verschulden im Sinne des Strafgesetzbuches konnte ihm jedoch nicht nachgewiesen werden. Laut „Münchner Zeitung" ist das Verfahren gegen ihn eingestellt worden.

München, 27. Nov. Der frühere Münchener Hofschauspieler Schwanecke, der in der Revolutionszeit Intendant des Hoftheaters war und einige Jahre dem Klara Ziegler-Museum als Kurator vorstand, wurde lt. „B. Z." wegen Veruntreuung und Urkundenfälschung zu 5 Monaten Gefängnis, sowie 100 000 Mk. Geldstrafe und in die Kosten verurteilt.

Wiesbaden, 28. Nov. Auf Veranlassung der französischen Polizei wurden der Chemiker Dr. Merge und der Postbeamte Schuler verhaftet. Als Grund der Verhaftungen wird von den Franzosen angegeben, daß beide Bücher vertrieben hätten, die im besetzten Gebiet verboten seien.

Berlin, 28. Nov. Laut „Berliner Lokalanzeiger" hat der Oberreichsanwalt gegen den verantwortlichen Schriftleiter der Zeitung „Der Aufrechte", Ernst Pfeiffer, die Eröffnung eines Strafverfahrens beim Staatsgerichtshof beantragt unter der Beschuldigung, daß Pfeiffer einen Aufsatz in seinem Blatt veröffentlicht habe, der Beleidigungen von zehn Ministern enthalte.

Berlin, 27. Nov. Der Vorsitzende der deutschen Kriegslastenkommission in Paris, Staatssekretär Fischer, hat auf Anweisung der deutschen Regierung heute mittag der Reparationskommission offiziell mitgeteilt, daß die neue Regierung entsprechend der Erklärung des Reichskanzlers vom 24. November ohne Einschränkung auf den Boden der Note vom 13. November tritt und fest entschlossen ist, das in ihr enthaltende Programm in vollem Umfang zu vertreten und durchzuführen. Sie verband damit unter Hinweis auf die wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands die Bitte, den in der Note vom 13. November gestellten Anträgen mit möglichster Beschleunigung stattzugeben.

Berlin, 28. Novbr. Nach einer Korrespondenzmeldung soll unter den Bergleuten des rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbaubezirks die Neigung bestehen, das Ueberschichtenabkommen für den Fall zu kündigen, daß die an die Entente zu liefernden Kohlenmengen heraufgesetzt werden sollten.

Berlin, 28. Nov. Wie das „Berliner Tageblatt" mitteilt, ist die weitere Arbeit an der Herausgabe diplomatischer Akten des Auswärtigen Amts soweit gefördert worden, daß der zweite Teil des Werkes „Die große Politik der europäischen Kabinette 1871/1914" unter dem Titel „Der neue Kurs" in Stärke von sechs Bänden innerhalb des ersten Vierteljahrs 1923 erscheinen werde. Die zweite Reihe des Werkes veröffentlicht das Dokumentenmaterial aus den Jahren 1890/1897.

Berlin, 27. Nov. Der städtische Ausschuß für die Umbenennung der Berliner Straßen hat beschlossen, die Berliner Straße in Tempelhof in „Rathenau-Allee" und die Berliner Straße in Charlottenburg in „Erzbergerstraße" umzubenennen. — Die bis nach Mitternacht dauernde Versammlung der Schauspielerschaft erklärte sich in dem gegenwärtigen Streik mit der Streikleitung solidarisch. Während der Versammlung liefen große Spenden für die Streikkasse von namhaften Bühnenkünstlern ein. Trotz des Streikbeschlusses finden in einigen Theatern Vorstellungen statt. Auch die Staatstheater spielen mit Zustimmung der Reichsleitung weiter. — Der Dollarkurs betrug am Montag Mk. 8009.—.

Budapest, 27. Novbr. In der wiederaufgenommenen Verhandlung des wegen Vaterlandsverrats angestrengten Konfiskationsprozesses gegen den Grafen Michael Karolyi hat der Gerichtshof beschlossen, die Beweise für die Angaben des klägerischen Fiskus, mit welchen feindlichen Ländern und deren Spione Karolyi während des Weltkrieges in Verbindung gestanden habe, um den Friedensschluß in jedem Fall herbeizuführen, sowie die Bande zwischen Ungarn und den übrigen Ländern der österreichisch-ungarischen Monarchie zu lösen und Ungarn dem Bündnis mit dem Deutschen Reich zu entziehen, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit entgegenzunehmen.

Lausanne, 27. Nov. Lord Curzon erklärte, er sei der Auffassung der Amerikaner in der Frage der wirtschaftlichen Zone und der Politik der offenen Tür. England sei zum Verzicht auf den Vertrag von San Remo von 1920 bereit. — Man sieht in dieser Erklärung die Antwort auf die Anfrage des Botschafters Child vom vergangenen Samstag und ein Anzeichen für eine englisch-amerikanische Einigung in der Konzessionsfrage.

Paris, 27. Nov. Wie Havas berichtet, hat heute vormittag im Elysee unter dem Vorsitz des Präsidenten Millerand eine wichtige Konferenz stattgefunden, an der teilgenommen haben: Poincare, Marschall Foch, Kriegsminister Maginot, Finanzminister de Lasteyrie, der Minister für die befreiten Gebiete, Raibel, und der französische Delegierte bei der Reparationskommission, Barthou.

Paris, 28. Nov. Ismed Pascha und die alliierten Generale haben nach einer Havas-Meldung aus Konstantinopel ein Abkommen über die Befugnisse der türkischen und der alliierten Polizei getroffen, in dem Rücksicht auf die Interessen beider Parteien genommen wird.

Barcelona, 27. Nov. Ein Küstendampfer wurde bei einem Zusammenstoß mit einem Zollschiff in zwei Teile gerissen. 80 Personen wurden über Bord gespült. Bisher wurden 10 Tote und 17 Verwundete gemeldet.

Völkischer Rechtsblock in Bayern.

Berlin, 28. Nov. Wie die Blätter aus München melden, hat gestern die unter Führung des Obersten von Xylander von der Bayerischen Mittelpartei abgetrennte Gruppe ihre organisatorische Gründung vollzogen. Sie nennt sich nach dem „Vorwärts" „Völkischer Rechtsblock in Bayern".

Festsetzung von Milch- und Butterhöchstpreisen in Sachsen.

Dresden, 28. Nov. Die sächsische Regierung hat Milch- und Butterhöchstpreise festgesetzt, um dem Wucher in diesen beiden Nahrungsmitteln entgegenzutreten. Das Liter Vollmilch darf beim Erzeuger höchstens 70 Mark, Mager- oder Buttermilch höchstens 35 Mark, die Butter höchstens 700 Mark, bei Molkereien höchstens 770 Mark kosten. Auch für Quark und Magerkäse sind Höchstpreise festgesetzt worden.

Eine deutsche Note gegen die polnischen Beschuldigungen.

Berlin, 27. Nov. Die am 25. November dem Völkerbund in Genf übergebene Note der deutschen Regierung dementiert die von der polnischen Regierung gegen die deutsche Regierung erhobenen Beschuldigungen, nach denen Deutschland die polni-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

sche Minderheit in Westoberschlesien vernichten wolle. Die deutsche Note stellt fest, daß die bedauerlichen terroristischen Akte der westoberschlesischen Bevölkerung nur Repressalien gegen Mißhandlungen deutscher Minderheiten in Ostoberschlesien seien, daß aus Ostoberschlesien doppelt soviel Deutsche geflüchtet seien wie Polen aus Westoberschlesien und daß die Errichtung deutscher Minderheitsschulen in Ostoberschlesien in jeder Weise erschwert und verhindert würde, während von deutscher Seite der Errichtung polnischer Minderheitsschulen in Westoberschlesien Schwierigkeiten in keiner Weise bereitet würden. Der Note ist ein ausgiebiges Beweismaterial beigefügt. Die Note erklärt schließlich, daß die Nachprüfung der polnischen Behauptungen am besten in die Hände des Präsidenten Calonder gelegt werden solle, dem die deutsche Regierung alle nötigen Unterlagen zur Verfügung stellen werde.

Die Schäden des Landarbeiterstreiks.

Die Verluste, die in der letzten Zeit dem deutschen Volksvermögen durch die kommunistische Landagitation, passive Resistenz und Landarbeiterstreiks zugefügt worden sind, dürften in die Milliarden gehen und unersetzbar sein. Allein im Kreise Oberbarnim betrug die Fläche, in der die Kommunisten streikten, rund 80 000 Morgen, auf der Insel Fehmarn 35 000 und in und bei Oschersleben und Halberstadt 44 000 Morgen. Gefährdet waren allein in Oschersleben über 3000 Stück Vieh, meistens Rindvieh, und in Oberbarnim 1400 Stück mit mehr als 2000 Liter Milch, wovon ein großer Teil und viele tausend Zentner Feldfrüchte verloren gegangen sind. Der Ausbau der Technischen Nothilfe ist gerade für diesen lebenswichtigen Betrieb notwendig. Der große Erfolg, den die Kommunisten mit ihren Erntestreiks teilweise erzielten, wird sie ermutigen, neue Landarbeiterstreiks zu entfachen, billig und — ungefährlich.

Die Schweiz am Anfang des Valutastrudels.

Bern, 27. Nov. Unter der Ueberschrift: „In den Strudel hineingezogen" schreibt der offiziöse Berner „Bund" über die sinkende Kaufkraft des schweizer Franken: Die Vermögensabgabe versteift den Goldmarkt, verhindert den Preisabbau und bedingt eine starke Vermehrung des Notenumlaufs ohne vermehrte Deckung. Das resultierende Sinken der Kaufkraft des schweizer Franken erschwert und verteuert die Einfuhr von Rohmaterialien und Halbfabrikaten und verschlechtert damit, da eine Verbilligung der inländischen Produktionskosten angesichts der aus der Geldentwertung akzentuierten Teuerung nicht möglich ist, unsere ohnehin unbefriedigten Exportmöglichkeiten noch mehr. Die Notwendigkeit der Wiederauffüllung der flüssigen Bezugsmittel führt zu neuen Preisaufschlägen, diese bedingen vermehrte Absatzstockung, diese ihrerseits vergrößert die Arbeitslosigkeit. Zur Aufrechterhaltung der Arbeitslosenunterstützung muß entweder der ungedeckte Notenumlauf neuerdings erhöht werden oder aber die Deckung wird durch neue Steuern und Auflagen gesucht. Diese haben die Forderung auf neue Lohnsteigerung zur Folge, die neue Preiserhöhungen hervorrufen. Damit stehen wir am Anfang eines Valutastrudels, der Oesterreich verschlang und Deutschland zu verschlingen droht.

Russische Forderungen in Lausanne.

Lausanne, 27. Nov. Die Note, womit die russische Delegation ihre Aktion in Lausanne einleitete, wurde heute nachmittag überreicht. Kurz darauf empfing Rakowski die Pressevertreter und erklärte, Rußland werde sich bei seiner Forderung um die sofortige Zulassung zur Konferenz und zu allen ihren Arbeiten auf folgende Tatsachen stützen: 1. auf die Note Poincares, die vorsehe, daß Rußland über alle mit dem Meerengenproblem zusammenhängenden Fragen gehört werden solle, 2. auf die Erklärung Mussolinis, daß man Rußland zu allen Verhandlungen in allen Fragen der Konferenz zulassen solle, 3. auf die Erklärung des amerikanischen Botschafters Child, wonach das Ziel der Konferenz ein stabilerer Friede und größere Gerechtigkeit in den Beziehungen zwischen den Völkern sei.

Lausanne, 28. Nov. Ueber die Aufgaben der russischen Delegation äußerte sich Rakowsky Pressevertretern gegenüber dahin, daß sie die wirtschaftlichen und die politischen Interessen Rußlands zu verteidigen habe. Nach der großen Revolution in Rußland habe jeder Eroberungsdrang Rußlands ein Ende gehabt. Auch seien die Interessen Rußlands identisch mit denen der Türkei. In der Meerengenfrage werde Rußland gegen jede falsche Freiheit der Meerengen ankämpfen. Vielbeachtete Erklärungen gab Rakowski endlich über die Beziehungen Rußlands zu Italien ab. Ich muß gestehen, so sagte er, daß wir zwar gewisse Befürchtungen hegten, da Mussolini und wir einander entgegengesetzten Parteien angehören. Aber nach den Erklärungen in der Kammer und in Lausanne wurden unsere Beziehungen zu Italien freundschaftlicher, als sie seit langem waren. Das Verhältnis zwischen beiden Ländern ist ausgezeichnet. Rakowski schloß mit der Versicherung, daß der Friede Europas nicht bedroht sei. Alle Staaten hätten ein Interesse am Frieden.

Irische Kämpfe.

London, 25. Nov. Wie aus Dublin gemeldet wird, haben die südirischen Regierungstruppen den Führer der Aufständischen in Westirland, General Kilroy, mit 80 seiner Anhänger in der Grafschaft Mayo gefangen genommen. Hierbei wurden drei Regierungssoldaten getötet. In zwei anderen Bezirken wurden 13 Aufständische festgenommen und riesige Vorräte an Munition, Waffen und Ausrüstungsgegenständen erbeutet.

Das neue griechische Kabinett.

Athen, 28. Nov. Das neue Kabinett setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitz: Oberst Gonatos; Auswärtige Angelegenheiten: Alexandris, früher Gesandter in Bern; Inneres: General Pierreakos Maweomichalis; Marine: Kontreadmiral Vulgaris; Krieg: General Pangalos; Verkehr und Post: Oberst Sokellaropulos; Landwirtschaft: Sidercis; Justiz: Rendis; Finanzen (provisorisch): der Generalsekretär im Finanzministerium Rakkar. Die bisherigen Minister für Volkswirtschaft, öffentliche Fürsorge, Unterricht und Ernährung behalten ihre Portefeuilles.

Die größte Auswahl in
Kinderwagen, Klapp-Sportwagen
in einfach bis hochfein.
Kindermöbel, Ruhestühle
Koffer und Lederwaren
in gediegener Ausführung kaufen Sie billig bei
Wilh. Bross, Pforzheim
Ecke Zerrennerstrasse und Bahnstrasse

Gemeinde Kapfenhardt.

Stammholz- u. Stangen-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde bringt aus ihrem Gemeindewald Distr. II Abt. Hauswald zum Verkauf;

Nadelstammholz: Fm.: 13,92 I., 6,68 II., 2,83 III., 6,11 IV., 8,69 V. und 0,95 VI. Klasse, eingeteilt in drei Lose.

Als Bedingungen gelten die staatlichen Holzverkaufsbedingungen. Schriftliche Angebote auf die einzelnen Lose in Prozenten der Landesgrundpreise vom 1. November 1922 ausgedrückt sind mit entsprechender Aufschrift bis spätestens

Donnerstag, den 30. November 1922

beim Schultheißenamt einzureichen.

Daran anschließend kommen im öffentlichen Aufstreich aus dem gleichen Waldteil zum Verkauf:

42 Stück Baustangen I. und II. Klasse,
23 Stück Hagstangen II. Klasse,
20 Stück Hopfenstangen I. und III. Klasse.

Nähere Auskunft und Losverzeichnisse erteilt Waldmeister Kirchherr.

Gemeinderat.

Neuenbürg.

Bitte um Weihnachtsgaben.

Für die **Samariterhäuser** in Reichenberg und Oberfontheim sowie für die zahlreichen **sonstigen Anstalten** der **Inneren Mission,** ebenso für die hiesige **Diakonissenstation** und **Kleinkinderpflege** erlaubt sich um Gaben zu bitten.

Den 21. November 1922.

Dekan Dr. Megerlin.

Der Briefträger

in Stadt und Land stellt den „Enztäler" vom 1. kommenden Monats ab den Beziehern weiterhin pünktlichst zu, wenn bei Monatsbezahlung die Erneuerung des Bezuges

für den Monat Dezember

sofort vorgenommen wird. — Man bediene sich beigedruckten Bestellzettels.

Unfrankiert in den nächsten Briefkasten werfen.

An die

Postanstalt

Ich bestelle hiermit den
„Enztäler"
für den
Monat Dezember
und bitte, den Bezugspreis durch den Briefträger bei mir erheben zu lassen.

Name

Wohnort

Straße und Hausnummer

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Viehzählung.

Am **1. Dezember ds. Js.** werden Pferde, Esel, Maultiere und Maulesel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Stallhasen und Bienenstöcke gezählt. Die Besitzer solcher Tiere fordere ich unter Hinweis auf die möglichen Strafen auf, ihre Tiere dem ins Haus kommenden Zähler genau anzugeben. Sollte am 1. Dezbr. ein Zähler nicht erschienen sein, so ist die Anzeige unmittelbar hieher bis **spätestens 4. Dezbr.** zu machen.

Stadtschultheiß Knodel.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Die Stadtgemeinde hat an hiesige Einwohner zu eigenem Gebrauch

Arbeitsanzüge

zu billigem Preis abzugeben.

Anmeldungen am **Mittwoch, den 29. November,** vorm. 8 bis 12 Uhr, nachm. 1—7 Uhr im Wachlokal.

Stadtschultheiß Knodel.

Schwann.
Einen eleganten
Herrschafts-Schlitten
hat zu verkaufen
Karl Gentner

Konto-Büchlein
empfiehlt
C. Meeh'sche Buchhandlung.

Die
Einkaufsgenossenschaft der Freien Schuhmacherinnung
für den Oberamtsbezirk Neuenbürg
ist unter
Nr. 71 an das Fernsprechnetz
angeschlossen.

Bezirksverein für Bienenzucht Neuenbürg.
Bis auf weiteres
Honigpreis 700 Mark
fürs Pfund ohne Glas.
Der Vorstand.

Kursbericht der Firma
Rheinische Creditbank, Niederlassung Herrenalb.

27. November 1922.

Devisen: Amtl. Mittelkurse:	
Amerika	8030.—
Holland	3197½
Schweiz	1492.
England	36485
Frankreich	865.—
Festverzinsl. Staatspapiere:	
5% Dt. Reichsanleihe	77⅛
4% „ „	850.—
3½% „ „	240.—
3% „ „	870.
Tsch. Sparprämienanleihe	—.
4% Württ. Staatsanleihe	95 —
3½% „ „ v. 1875	87.—
3½% „ „ verschied.	80.—
3% „ „	140.
Stadtanleihen u. Pfandbriefe:	
4% Stuttg. Stadtanl.	105.—
3½% „ „ v. 1877—80	77.—
3½% „ „ von 1904	65 —
4% Württ. Hyp.-Bk. Pfdbf.	100.—
3½% „ „	86.—

Industrielle Aktien:	
Hapag Aktien	3490.—
Nordd. Lloyd-Aktien	2200.—
Deutsche Bank-Aktien	5200.—
Disconto-Com. Anteile	2900.—
Rhein. Creditbank-Akt.	850.—
Württ. Vereinsbank-Akt.	1100 —
Badische Anilin-Akt.	8200.—
Höchster Farbwerke Akt.	7000.
Bochumer Guß-Akt.	15200.—
Dt. Luxemb. Bergw. Akt.	15000.—
Harpener Bergbau-Akt.	61000.—
Benz-Motoren-Akt.	2650.—
Daimler-Motoren-Akt.	1800.—
Badenia-Maschinenfbk.-Akt	1482.—
Heidelberg. Cementw.-Akt.	4375.—
Köln-Rottweiler Pulverfabr.-Aktien	4900.—
Gebrüder Junghans-Akt.	2200 —
Salzwerke Heilbronn Akt.	7500.—

Tendenz: sehr fest.

Ein praktisches Weihnachtsgeschenk für die Landwirte!
Wieder neu eingetroffen!
Der eigene Arzt im Viehstalle
ist jeder Landwirt oder Siedler, der das Buch
„Des Landwirts Ratgeber in guten und bösen Tagen"
besitzt. Die Ober- und Stabsveterinäre **Dr. Griebel** und **Dr. Magerl,** sowie **Dr. Gehrmann** geben in dem Werke alle Krankheitsanzeichen und die notwendigen Mittel an, die der Landwirt sofort gebrauchen kann, um sich vor großen Verlusten im Viehstande zu schützen, was besonders wichtig ist, wenn der Tierarzt weit entfernt wohnt. Das gut gebundene Buch ist mit über **100 Abbildungen** und mit **3 farbigen zerlegbaren Modellen** vom Pferd, der Kuh und dem Schwein ausgestattet, **350 Seiten stark.**
Anschaffung teurer landw. Werke wird dadurch überflüssig.
Wir sind in der angenehmen Lage, das jedem Landwirt unentbehrliche Buch
an unsere Leser für nur 945.— Mark
abzugeben, solange der Vorrat reicht.
Es ist von Praktikern klar und leicht verständlich geschrieben und erspart dem Viehbesitzer in dringenden Fällen durch Vermeidung von Schäden Hunderte von Mark. Schönstes Geschenk für jeden Landwirt und Siedler, vorrätig in der Geschäftsstelle.

Blütchen
Mitesser, Pusteln, sowie alle von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verursachten beim täglichen Gebrauch der echten
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
Zu haben i. d. Apoth., Drog. u. Parfümerien
In Neuenbürg: A. Lautnauer Nfg., Karl Mahler, Seifenfabrikant.

Geflügel- und Kaninchen-Züchterverein Neuenbürg.
Mittwoch abend 8 Uhr
Versammlung
bei **Robert Silbereisen**
betr. **Ausstellung.**
Vollzähliges Erscheinen ist dringend notwendig.
Der Vorstand.

Schömberg.
Verkaufe eine junge
Milch- u. Fahrkuh,

sowie ein ½ jähriges
Rind.
Robert Kling.

Ein älteres, braves
Mädchen,
das auch Liebe zu Kindern hat, für kleinen Haushalt sofort gesucht.
Frau **Oskar Schaufler,** Kaufmann,
Wilferdingen (Amt Durlach).

Von leistungsfähigem Unternehmen werden für den Vertrieb von kleinen Apparaten allerorts tüchtige
Platzvertreter und Reisende
bei nachweisbar höchstem Verdienst (z. Zt. bis zu ℳ 100000 wöchentlich) bei weitgehender Verkaufsunterstützung sofort gesucht. Tüchtige Reisende, die Erfolg nachweisen, können evtl. auch unter Sicherstellung eines Mindestverdienstes eingestellt werden. Offerten unter **N. H. 2113** an **Rud. Mosse, Nürnberg.**

Bestellungen auf
Stempel
jeder Art nimmt entgegen
C. Meeh'sche Buchhandlung,
Inh.: D. Strom.